

**Zeitschrift:** Hägendörfer Jahrringe : Bilder einer Gemeinde und ihrer Bewohner aus Vergangenheit und Gegenwart  
**Herausgeber:** Hans A. Sigrist  
**Band:** 3 (1995)

**Artikel:** Die Herkunft der Hägendörfer Kellerhals  
**Autor:** Kellerhals, Adolf  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1092029>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Herkunft der Hägendörfer Kellerhals

Im Jahre 1980 begann ich die Nachforschung nach meinen Vorfahren. In die Abklärung zog ich auch die verwandtschaftlichen Zusammenhänge der einzelnen Hägendörfer Kellerhals-Familien ein. Meine Nachforschungen gingen aber über die Grenzen der Gemeinde Hägendorf und des Kantons Solothurn hinaus, denn es zeigte sich bald, dass eine Einwanderung von auswärts erfolgt sein musste, und dass sie auch andere solothurnische Gemeinden betroffen hatte.

## **Berner und Solothurner Kellerhals**

Es gibt zwei Gruppen von Kellerhals-Familien. Man kann auch von zwei nach Kantonen verschiedenen Linien sprechen: Die eine ist im bernischen Niederbipp, die andere im solothurnischen Hägendorf heimatberechtigt<sup>1</sup>. Damit ist die seit Jahrhunderten ursprüngliche Beheimatung der Familien als solcher und nicht der spätere Erwerb (Einkauf) weiterer Bürgerrechte durch einzelne Angehörige der Kellerhals-Familien gemeint. Die bernische Linie gehört grundsätzlich der evangelisch-reformierten, die solothurnische Linie (mit Ausnahme des Zweiges, der im 19. Jahrhundert über Olten nach Basel gelangt ist) der römisch-katholischen Konfession an. In den Hägendörfer Kellerhals-Familien, am ursprünglichen Bürgerort, hielt sich auch bis heute die mündliche Überlieferung – wie ich sie von meinem Vater, alt Spitalverwalter Adolf Kellerhals (1895–1980) und von meinem Onkel, alt Bürgeramann Alois Kellerhals (1897–1965), gehört habe –, wonach unsere Vorfahren bei der bernischen Reformation aus Niederbipp eingewandert seien. Die Ergebnisse beruhen zum grossen Teil auf den Eintragungen in den Bürger-

registern (erste Hälfte 19. Jahrhundert) und auf den Eintragungen in den Pfarrbüchern, welche die Hägendörfer Pfarrer aufgrund der Beschlüsse des Konzils von Trient (1545–1563), beziehungsweise der gestützt darauf ergangenen Ausführungsbeschlüsse der solothurnischen Obrigkeit ab 1580, zu führen hatten. Im Zusammenhang mit den Nachforschungen nach unseren eigenen Vorfahren kam ich auch in Verbindung mit dipl. Ing. ETH Peter U. Kellerhals, Richterswil. Er hat den Stammbaum der Berner Kellerhals-Familie von Niederbipp für die Jahre 1514 bis 1984 erstellt und konnte dabei zu einem grossen Teil auf die frühere Arbeit eines Dritten abstellen, die bei der Schweizerischen Gesellschaft für Familienforschung vorhanden ist<sup>2</sup>.

## **Kellerhals seit 1514 im bernischen Ruesfshausen**

Aus den genannten bernischen Unterlagen geht hervor, dass die Berner Kellerhals-Familie urkundlich mit Namen und lokal – nicht zuletzt dank der im Zusammenhang mit der Reformation angeordneten bernischen Pfarrbücher – seit 1528 sogar mit Feststellung ab 1514 in Ruesfshausen, beziehungsweise Rufshausen, später Schwarzhäusern genannt, nachgewiesen ist. Rufshausen war ein kleiner Weiler auf bernischem Gebiet an der Kantonsgrenze zu Solothurn, an der Aare zwischen Aarwangen und Wolfwil gelegen und bis 1871 mit Schwarzhäusern zu Niederbipp gehörig. Nachgewiesen ist dort durch die bernischen Pfarrbücher eine einzige Familie mit dem vorläufigen Stammvater Johann Kellerhals von Ruesfshausen, geboren 1514, und mit seinen Söhnen Felix, geboren 1540, Michel, 1542, Hans, 1544, Conrad, 1547, sowie Ueli,

1549. Von den Genannten ist später offensichtlich niemand weggezogen. Es kann hier auf die Eintragungen im bernischen Stammbaum in Anmerkung 2 und auf die Benennung der ersten Namensträger im Schreiben der Schweizerischen Gesellschaft für Familiengesellschaft vom 19. 1. 1985 verwiesen werden, sowie auf eine Überprüfung, ob in der Liste der dort Erwähnten Lücken eingetreten sind, die auf einen Wegzug schliessen lassen würden, was nicht der Fall ist. Ob, wann und woher die Kellerhals-Familie früher in Rufshausen zugezogen ist, kann hier nicht zur Diskussion stehen. Der Umstand, dass der Name Kellerhals im bernisch-solothurnischen Urbar von 1423 nicht in Erscheinung tritt, schliesst die Anwesenheit einer Familie Kellerhals im betreffenden Gebiet nicht aus<sup>3</sup>. Vermutungen auf Zusammenhänge mit einem Adelsgeschlecht «Kelrshals» im Elsass unter Hinweis auf die sogenannte Zürcher-Wappenrolle gehören wohl ins Reich der Phantasie<sup>4</sup>. Nicht ausgeschlossen ist natürlich, dass eine Zuwanderung aus dem süddeutschen Raum mit der Einwanderung der Alemannen erfolgt sein kann.

#### Wie ist der Name Kellerhals zu deuten?

Der Familienname Kellerhals stand also schon in der Rufhausener Zeit fest. Er ist zweifellos wie alle andern Familiennamen erst im 12./13. Jahrhundert entstanden<sup>5</sup>. Er könnte auf eine Beschäftigung in den Kellervorräumen einer obrigkeitlichen Verwaltung/Meierei (Zugang via Aussenabgang = Kellerhals) oder auf eine Anstellung eines gewissen Burschen oder Mannes namens Hans beim «Keller», dem Unterbeamten eines Verwalters zurückzuführen sein (Kellers-Hans). Die Erklärung des Namens dürfte nicht leicht fallen und müsste wohl Fachleuten überlassen werden.

Um auf Rufshausen/Schwarzhäusern zurückzukehren: Mich hat überrascht, dass im aktuellen Telefonbuch anscheinend in der bernischen Urheimat der Kellerhals-Familie kein einziger Träger dieses Namens mehr eingetragen ist.

#### Stammen auch die Solothurner Kellerhals-Familien aus Rufshausen?

Wenn ich hier von Solothurner Kellerhals-Familien spreche, so geschieht das deshalb, weil es – offenbar vor Hägendorf – Einbür-

gerungen von Trägern dieses Namens in andern solothurnischen Gemeinden gab.

#### Kellerhals in Wisen...

Als erster Träger des Namens Kellerhals, der im Kanton Solothurn eingebürgert wurde (und damit kein ursprünglicher Solothurner war), wird 1531 Cuni Kellerhanns als Neubürger von «Wysen» erwähnt<sup>6</sup>. Er ist zweifellos identisch mit dem schon 1514 genannten «Conrad Kellerhanns von Rutzhausen»<sup>7</sup>, dessen Herkunft Rufshausen hier festgehalten wird. Er wiederum dürfte identisch sein mit dem 1542 erwähnten Conrad Kellerhals aus der Vogtei Gösigen, der sich an den Rat zu Solothurn wandte, weil seine «Kindeskinder» von ihm und seiner Ehefrau angeordnete Vermächtnisse anfechten wollten<sup>8</sup>. In diesem ganzen Zusammenhang ist einzig der Eintrag unter dem Jahr 1514 (Notiz) zweifelhaft – nicht die darin erwähnte Herkunftsbezeichnung. Dieser Eintrag besteht nämlich – und das ist ganz ungewöhnlich – nur aus Name und Herkunftsort; für die Eintragung selber wird kein Grund angegeben. Ein solcher ergibt sich auch nicht aus dem vorangehenden oder dem nachfolgenden Text. Der Eintrag wurde offenbar irrtümlich hier gesetzt und gehört an eine ganz andere (zweifellos spätere) Stelle, deren Aufsuchen und Finden wohl zeitraubende systematische Sucharbeit voraussetzen würde. Sicher ist also nur der Hinweis auf den Herkunftsort des Kuni Kellerhals: Rufshausen.

#### ... in Laupersdorf und Neuendorf

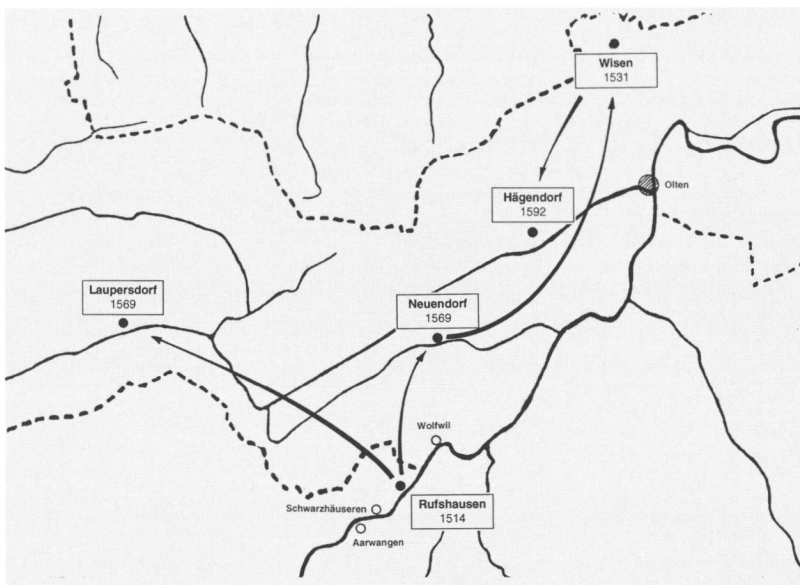
Am 23. September 1569 erging an den Vogt zu Falkenstein die Mitteilung, dass «Clauß Kellerhals von Ruffshusen» zu einem «ußen Burger gan Lauppersdorff umb 20 Pfund ... angenommen» worden sei<sup>9</sup>. Auch hier steht somit Rufshausen als bisheriger Heimatort und Herkunftsort des Neubürgers eindeutig fest. Am gleichen 23. September 1569 wurde auch «Thoman Kellerhals von Ruffhausen» laut Mitteilung an den Vogt zu Falkenstein «umb 20 Pfund zu einem Usburger gan Nüwendorff angenommen»<sup>10</sup>.

Somit stammen alle drei Personen, die hier als Ausbürger aufgenommen wurden, aus dem bernischen Rufshausen, und bei allen erfolgte die Aufnahme als Neubürger erst nach der bernischen Reformation.

## Die Herkunft der Hägendörfer Kellerhals

### Wann erhielten die Kellerhals das Bürgerrecht von Hägendorf?

Ich habe schon früher betont, dass das Fehlen eines Namens im bernisch-solothurnischen Urbar von 1423 allein noch nicht bedeuten muss, dass eine Familie noch nicht hier ansässig war. Immerhin ist festzuhalten, dass unter den zahlreichen Namen, die unter «Hegendorf» (in zwei Abschnitten) und den benachbarten Gemeinden zu finden sind, der Name Kellerhals nicht verzeichnet ist. Dass er unter Rufshausen ebenfalls fehlt, wurde bereits früher gesagt.



**Abb. 1**  
Der «Weg» der Kellerhals  
von Rufshausen nach Wisen,  
Laupersdorf, Neuendorf und  
Hägendorf.

Ich muss nun aber auch folgendes festhalten: Weder im ersten Hägendörfer Pfarrbuch, noch in den Ratsmanualen vor und bis 1600 noch in den Vogtschreiben und Vogtrechnungen der einschlägigen Periode habe ich irgendwelche Hinweise auf die Aufnahme der Kellerhals-Familie ins Bürgerrecht (Ausbürger) von Hägendorf gefunden, noch habe ich irgendwelche Anhaltspunkte gesehen, wonach sie ohnedies bereits solothurnische Bürger gewesen wären.

Ich werde bei nächster Gelegenheit sämtliche Urkunden zwischen 1528 und 1600 dahin prüfen, ob sich irgendwo ein Hinweis auf das Hägendörfer Bürgerrecht unserer Familien findet.

Dass ein solothurnisches Bürgerrecht von einem gewissen späteren Zeitpunkt an wohl bestanden haben wird, darf man aus den Formulierungen im Pfarrbuch folgern,

denn dort werden die Familienmitglieder bei den diversen Eintragungen nie so bezeichnet, wie wenn sie nicht Bürger der Gemeinde gewesen wären. Das gilt ab den ersten Eintragungen im ersten Pfarrbuch von Hägendorf (Herbst 1592).

Zudem ist zu beachten: Wenn schon erwiesen ist, dass die andern Solothurner Kellerhals-Familien (sie existieren heute alle nicht mehr) auf Einbürgerungen aus dem bernischen Rufshausen zurückzuführen sind, dürfte die Hägendörfer Kellerhals-Familie, die urkundenmässig erst später als die bereits genannten andern in Erscheinung tritt, wohl kaum ein älteres solothurnisches Bürgerrecht besitzen! Dabei sei indessen das allfällige Auffinden von Urkunden, welche Gegenteiliges beweisen, vorbehalten.

### Die Kellerhals im ersten Pfarrbuch von Hägendorf...

Doch halten wir uns vorläufig an folgende Tatsachen: Träger des Namens Kellerhals tauchen im ersten Pfarrbuch von Hägendorf, welches die Jahre 1580 bis 1604 umfasst, im September 1592 erstmals auf. Ab September 1592 finden wir den Namen Kellerhals bis 1604 im Tauf-, Ehe- und Sterberegister des Pfarrbuches nicht weniger als 27mal. Ich verweise auf die Eintragungen im Pfarrbuch<sup>11</sup> und auf die nachstehende namentliche Zusammenstellung, die auch den jeweiligen Grund der Eintragung angibt. Wenn man diese für den kurzen Zeitraum von zwölf Jahren doch zahlreichen Eintragungen und die ganze Reihe von Heiraten in dieser Zeit berücksichtigt, gewinnt man den Eindruck, dass sich auch über das Jahr 1604 hinaus ein ähnlich reges (und nicht zuletzt neues) Leben entwickelt haben dürfte, wie es das erste Pfarrbuch für die genannten zwölf Jahre aufzeigt, und dass solch neues reges Leben nur deshalb nicht fassbar wird, weil das zweite Pfarrbuch (für 1604–1620) verschollen (verbrannt?) ist.

### ... und im Jahrzeitenbuch erwähnt

Nun liegen gemäss Jahrzeitenbuch Hägendorf (welches 1491 beginnt) zwei für uns offensichtlich gerade für die Zeit um 1590 sehr interessante Jahrzeitstiftungen vor. Es sind dabei die Namen, die interessieren, da sie im Pfarrbuch ab 1592 (siehe nachstehende

Zusammenstellung) auch auftauchen. So hat Caspar Kellerhals offenbar für seine erste Ehefrau Elisabetha Felber und seine zweite Ehefrau Maria Niggli, für seinen Vater und seine Mutter, Schwester und Brüder alle, «so us diesem geschlecht verscheiden sindt, an hauptgutt 5 gl...» Jahrzeit gesetzt, und «sol das iarzit mit Bat Kellerhals im hornung gehalten werden...». Und auf dem gleichen Blatt steht weiter oben: «Beatt Kellerhalß zů Hegendorff hatt für sich und Ullrich und Claus Kellerhals syne beide sohn jarzytt gesetzt und syner beider

**Die Einbürgerung in Hägendorf ist nicht belegt**

Sollte man nicht annehmen dürfen, dass zumindest Ausbürger ist, wer eigenes Haus und eigene Hofstatt hat (und somit kaum Hintersässe ist)? Es kommt nun – die Auffindung einer Urkunde über die Einbürgerung vorbehalten – noch dazu, dass das Fehlen einer obrigkeitlichen Feststellung der Aufnahme als Ausbürger offenbar nicht unbedingt gegen einen solchen Staatsakt sprechen muss. So habe ich zum Beispiel im Ratsmanuale 1548 eine Notiz über einen

- 
- |       |   |
|-------|---|
| 1592  | Jacob Kellerhals und Ehefrau Maria Wagner: Taufe des Kindes Johannes                                    |
| 1595  | gleiche: Taufe des Kindes Blasius   |
| 1597  | Jacob Kellerhals als verstorben eingetragen   |
| 1592  | Caspar Kellerhals und Ehefrau Elsbeth Felber: Taufe des Kindes Catharina                                |
| 1595  | gleiche: Taufe des Kindes Maria   |
| 1599  | gleiche: Taufe des Kindes Magdalena   |
| 1593  | Batt Kellerhals und Ehefrau Anna Schopey: Taufe des Kindes Joannes                                      |
| 1595  | Elsbetha Kellerhals als verstorben eingetragen  |
| 1596  | Margethe Kellerhals als Patin eingetragen   |
| 1598  | Hanß Kellerhals als verstorben eingetragen  |
| 1599  | Anna Kellerhals als Patin eingetragen, ebenso 1601 (2mal), 1603 und 1604 (3mal)                         |
| 1600  | Wolfgang Kellerhals und Ehefrau Eva Zeltner: Taufe des Kindes Kunigunde                                 |
| 1601  | Ulrich Kellerhals als verstorben eingetragen  |
| 1601  | David Kellerhals und Elsbeth ...erin: Heirat  |
| 1601  | Ulrich Kellerhals als Pate eingetragen  |
| 1603  | Ulrich Kellerhals und Verene Wildin (von Ebdingen): Heirat  |
| 1604  | gleiche: Taufe des Kindes Jacob   |
| 1602  | David Kellerhals und Margreth Hoffer: Heirat  |
| 1604: | gleiche: Taufe des Kindes Joanna  |
| 1604  | Durs Müller (Senn im Orßwald) und Maria Kellerhals (von Balsthal):<br>Taufe des Kindes Kunigunde Müller |
| 1604  | Urß Kellerhals als Pate eingetragen   |
- 

**Zusammenstellung der ersten Kellerhals-Namensträger im ersten Hägendörfer Pfarrbuch 1580–1604.**

ehewybern und der kilchen versprochen ... godt ab synem huß und hofstat hinden am Pfruondgarten...», wobei ein Hinweis auf Urs Manslyb gemacht wird, welcher Stadtschreiber in Olten war und von 1590 bis 1642 lebte<sup>12</sup>.

Nebst den verwandtschaftlichen Hinweisen und dem Hinweis auf den Gesamtzusammenhang einer anwesenden Kellerhals-Familie geht daraus auch hervor, dass Beat Kellerhals in Hägendorf Haus und Hof hatte, während Caspar, wenn meine Überlegung richtig ist, Kirchenland zu Lehen hatte. Beides deutet auf eine Anwesenheit seit einiger Zeit hin.

Heini Kellerhals, Zimmermann (ohne Angabe des Wohnsitzes im Kanton Solothurn), gefunden, aus welcher hervorgeht, dass schon dessen Vater Hans ein solothurnischer Angehöriger gewesen sei<sup>13</sup>, und über die Ausbürgeraufnahme dieses Hans Kellerhals findet man auch keinen Beschluss.

Wie Eintragungen die Laupersdorfer-Kellerhals betreffend zeigen, können Familien sogar sehr lange Zeit am betreffenden Ort gesessen haben, bevor eine Aufnahme als Ausbürger erfolgt ist. Wir erinnern uns daran, dass Chlaus Kellerhals im Jahre 1569 als Ausbürger zu Laupersdorf augenom-

## Die Herkunft der Hägendörfer Kellerhals

men wurde. Schon vorher ist aber 1548, ja sogar 1547 und 1546 und wahrscheinlich sogar schon 1538 (hier fehlt allerdings die Ortsangabe Laupersdorf) ein gewisser Franz Kellerhals (Vater des Chlaus?) zu Laupersdorf bezeugt<sup>14</sup>.

### Kellerhals wohnten seit dem 16. Jahrhundert in Hägendorf

Könnte es nicht auch mit der Hägendörfer Kellerhals-Familie so gewesen sein, dass sie schon einige Zeit – anfänglich ohne Bürgerrecht – in Hägendorf gewesen wäre? Für diese Möglichkeit spricht meines Erachtens ein Eintrag im Ratsmanuale von 1577, wonach der Rat zu Solothurn dem Vogt zu Bechburg mitteilte, dass er dem Beat Kellerhals Gastgericht gewährt gegen Jacob Kellerhals samt seinen Brüdern<sup>15</sup>. Der Name Beat ist uns bekannt; auch von den Brüdern war die Rede. Auch Jacob ist uns bekannt. Ob immer die gleiche Generation gemeint ist, muss hier nicht geprüft werden. Zur Vogtei Bechburg gehörte damals meines Wissens Hägendorf als einzige Gemeinde, wo im 16. Jahrhundert Kellerhals-Namensträger wohnten.

### Das Gastgericht

Beim Gastgericht handelte es sich ursprünglich um ein Notgericht im Sinne eines schnellen Sonderverfahrens für durchreisende Händler und am Ort ansässige «Fremde». Als «Fremde» galten etwa jene, die man heute als Aufenthalter bezeichnen würde, die auf Wohlverhalten geduldet wurden und die noch weniger als die sogenannten Bei- oder Hintersässen galten<sup>16</sup>. Später beehrten und kauften sich dann immer mehr Einheimische wegen der Schnelligkeit des Verfahrens ein Gastgericht. Im 16. Jahrhundert mischte sich die Obrigkeit ein. Seit 1542 durfte ohne den besonderen Ausweis des Vogtes, der in Solothurn eine spezielle Bewilligung einholen musste, nicht mehr «Gastgericht» gehalten werden<sup>17</sup>. Um durchreisende Händler» handelte es sich bei Beat und seinen Brüdern wohl kaum. Da – zumindest bisher – keine Hinweise dafür vorliegen, dass sie (oder Jacob) in Hägendorf schon eingebürgert gewesen wären oder doch schon als Hintersässen gegolten hätten, bleibt es wohl eher bei der Vermutung, sie – das heisst zumindest die Kläger – seien «Fremde» gewesen

und es könnte sich um ein «Gastgericht» im ursprünglichen Sinne gehandelt haben.

Ein Vergleich der Vornamen, die wir in Zusammenhang mit dem erwähnten Gastgericht erfahren, mit denjenigen im ersten Pfarrbuch und im Jahrzeitenbuch regt natürlich auch die Vermutung an, dass gegen 1577 der Zuzug der Kellerhals-Familie nach Hägendorf erfolgt sein könnte.

### Woher kamen die Hägendörfer Kellerhals?

Gibt es noch Anhaltspunkte, woher sie gekommen sein könnten? Da Rufshausen amtlich bei den Hägendörfer Namensträgern nie erwähnt wird, darf man wohl annehmen, sie seien nicht direkt aus Rufshausen gekommen. Als Herkunftsort kämen wohl am ehesten Laupersdorf, Neuendorf oder Wisen in Frage.

Laupersdorf liegt etwas abseits in der Vogtei Falkenstein. Ich habe bisher keine Hinweise dafür gefunden, die für eine Auswanderung nach Hägendorf sprechen würden. Einzig der Name «Wolfgang Kellerhals» könnte auf eine Beziehung zum Thal hindeuten. In Laupersdorf gab es auch im 17. Jahrhundert noch Kellerhals-Namenssträger. In Neuendorf – ebenfalls in der Vogtei Falkenstein gelegen – gab es im 17. Jahrhundert eigentlich nur wenige Kellerhals-Namenssträger. Es würde am «Weg» von Rufshausen über Wolfwil nach Hägendorf liegen, doch habe ich bisher keinerlei Beziehungen festgestellt. Die um 1600 bei den laut Pfarrbuch bei den ersten Hägendörfer Kellerhals-Namensträgern bekannten Mittelgäuer Familiennamen von Ehefrauen lassen sich auch aus der Nachbarschaft von Hägendorf zu diesen Dörfern erklären.

### Zuwanderung aus Wisen?

So vermute ich heute – neue Erkenntnisse vorbehalten – eher eine Zuwanderung aus Wisen, auch wenn dieses in der Vogtei Gösigen liegt. Für Wisen ist der Familienname Kellerhals mit Beginn der Führung von Pfarrbüchern (zuständig Trimbach) verschwunden<sup>18</sup>, und dabei haben wir doch gesehen, dass der 1531 in Wisen eingebürgerte Cuni, beziehungsweise Kuni (= Konrad) Kellerhals Kinder und Enkel hatte.

### Familienstreit

Zudem ist uns bereits bekannt, dass sich in der Familie des Cuni Kellerhals von Wisen

schon früh ein Familienstreit abzuzeichnen begann, welcher Cuni 1542 dazu veranlasst hatte, sich bei der Obrigkeit in Solothurn nach der Rechtsgültigkeit von ihm und seiner Ehefrau ausgesetzter Vermächtnisse zu erkundigen. Ist es nun ausgeschlossen, dass dieser Familienstreit nach dem Tode von Cuni (er lebte 1542 ja noch) erst recht ausbrach und dann 1577 unter den Enkeln zum offenen Rechtsstreit – jetzt eventuell an einem neuen Wohnort – führte?

Ich bin mir bewusst, dass dies bloss eine Vermutung ist, die aber zumindest vorläufig noch einiges für sich hat.

Wenn dem so wäre, hätte der Wanderweg die Hägendorfer Kellerhals-Familie über Wisen nach Hägendorf geführt. Die Wege über Laupersdorf und insbesondere über Neuendorf – als der direktere – bleiben aber immer noch offen. Die Auswanderung aus der alten Heimat Rufshausen dürfte in jedem Fall um die Zeit der bernischen Reformation (1528) erfolgt sein.

Vom dritten Hägendorfer Pfarrbuch an (ab 1620) lässt sich feststellen, wie sich die ursprüngliche Grossfamilie Kellerhals in Unterstämme aufgegliedert hat, von denen einzelne im Mannesstamm schon bald erloschen sind, während andere bis heute kräftiges Leben entwickeln. Es ist hier aber nicht der Ort, auf das Schicksal einzelner Familien einzugehen.

#### **Söldner und Auswanderer**

Interessant waren für mich die ursprünglichen familiären Zusammenhänge, zum Beispiel wie der Stamm unseres Johannes-Vorfahren (geb. 1731) mit demjenigen der Ursen- beziehungsweise Altammans-Linie (Urs, geb. 1754) aus den zwei Ehen des gemeinsamen Vorfahren Urs, geb. 1702, sich entwickelt haben. In den Sterberegistern habe ich rund zwanzig Träger des Namens Kellerhals gefunden, die in fremden (meist französischen) Kriegsdiensten gefallen sind. Ungleich grösser dürfte die Zahl derjenigen sein, die an Leib und Seele kriegsversehrt und ohne Pension und Rente zurückgekehrt sind.

In den Ratsmanualen habe ich auch Hinweise auf sehr frühe Auswanderer aus Hägendorf gesehen, so auf jenen Heinrich Kellerhals, welcher 1680 (Bechburgschreiben) in die Pfalz ausgewandert ist und zunächst als verschollen galt, von dem sich dann aber

herausstellte, dass er in der Nähe von Worms ein Hofgut erworben hatte. 1728 meldeten sich seine Söhne Andreas und Nicolaus und verlangten seinen Erbteil heraus, den sie auch erhielten.

#### **Urs Kellerhals, ein reicher und bedeutender Mann**

Bis ins 18. Jahrhundert hinein waren die Kellerhals Namensträger durchwegs einfache Leute. Niemand von ihnen drängte sich irgendwie hervor, und keiner von ihnen wird wegen besonderer Verdienste speziell erwähnt. Später gab es dann einige Personen und Persönlichkeiten, die uns heutigen Menschen weitgehend vergessen sein werden, und deren Bild ich kurz in Erinnerung rufen will. Bei der ersten Persönlichkeit, die damals unübersehbar ins Rampenlicht der Öffentlichkeit getreten ist, handelt es sich um den am 29. Dezember 1754 als Sohn des Urs Kellerhals und dessen zweiter Ehefrau Maria Vögeli geborenen Urs Kellerhals, welcher in Gemeinde und Kanton eine wichtige Rolle spielte und offenbar auch ein reicher Mann war. Er ist der Stammvater der sog. Ursenlinie oder der «Altammans», von denen sich später ein Zweig «s Ignaze» nannte. Aus der Erbschaft des Vaters übernahm er den Hauptteil. Er war verheiratet mit Anna Maria Borner. Es ist zu vermuten, dass er es war, welcher schon zur Franzosenzeit (Helvetik) Seckelmeister der Gemeinde war. Mit Beginn der Mediation stieg er dann von Amt zu Amt empor. Während der Restauration muss er ein treuer Parteigänger der wieder ans Ruder gekommenen alten Obrigkeit (Patrizier) gewesen sein.

Zusammenfassend gesagt war er laut Staatskalender ab 1803 Seckelmeister und Statthalter in Hägendorf. 1815 bis 1823 war er Ammann. Von 1815 bis 1830 amtete er als Grossrat vom Lande. 1815 bis 1823 war er zudem Amtsrichter und in den Jahren 1816/1817 Fruchteinnehmer des damaligen Bezirkes Fridau. Er starb im Jahre 1842. Von ihm ging das 1699 erbaute und 1940 unter Denkmalschutz gestellte Wohnhaus GB Hägendorf Nr. 600, Kirchrain Nr. 81, das sog. «Nazihaus» oben am «Gässli», auf seinen Sohn über. Von seinen Nachkommen wohnte dort zuletzt noch Frau Hedwig Kamber-Kellerhals mit ihrem Ehemann, Statthalter und Kantonsrat Gottlieb Kam-

## Die Herkunft der Hägendorfer Kellerhals

ber<sup>20</sup>. Von den Nachkommen des Urs Kellerhals, geboren 1754, erreichte niemand mehr seine politische und allgemeine Bedeutung.

### Pater Johann Baptist Kellerhals

Ein Nachkomme des Dorfagnaten Urs Kellerhals, von welchem soeben die Rede war, war der am 7. Oktober 1860 geborene Augustin Kellerhals, welcher beruflich als Prokurist und in politischen Aufgaben der Gemeinde seit 1882 (Gemeindeschreiber, Bürgerschreiber, Zivilstandsbeamter, Kir-

Oelenberg. Heute ist Oelenberg eine Trappistenabtei. Der Verfasser dieses Artikels ist im Besitze einer Foto des Abtes P. Johann Baptist und persönlicher Korrespondenz<sup>21</sup>.

### Johannes Kellerhals schuf den «Root»

Laut Pfarrbuch Oensingen heiratete dort im Jahre 1775 der aus Hägendorf stammende Joseph Kellerhals Maria Bobst aus Oensingen. Sie zogen später nach Hägendorf zurück, wo ihnen als fünftes Kind am 4. Oktober 1775 der Sohn Johannes Keller-

Abb 2  
Wappen des Johann Kellerhals, datiert 1812, am Haus Mühlerain 39 in Hägendorf.



chenschreiber) tätig war und dem offenbar auch die höchsten Gemeindeämter offen gestanden wären, wenn er nicht für die Öffentlichkeit überraschend aus seinen verantwortungsvollen Aufgaben ausgeschieden und sich in die Zisterzienserabtei Oelenberg im Elsass zurückgezogen hätte. Diese Abtei liegt in der Nähe von Reiningen bei Mühlhausen, wo er inskünftig ein strenges Mönchsleben in diesem benediktinischen Reformorden verbrachte und als Pater Johann Baptist am 18. August 1901 in Strassburg die Priesterweihe empfing. Sein Weggang aus der Heimatgemeinde, wo er sehr geschätzt war, wurde allgemein bedauert. Ich weiss, dass seine Kontakte zu Verwandten und Bekannten in der Folge nie ganz abgebrochen sind. Während des Ersten Weltkrieges wurde die Abtei Oelenberg zerstört. P. Johann Baptist kam deshalb vorübergehend in die Schweiz, wo er von 1915 bis 1918 als Vikar in Biberist, nachher als Kaplan in Meien/Uri und zuletzt bis Dezember 1919 als Pfarrverweser in Walterswil/SO wirkte. Hierauf zog P. Johann Baptist in die Abtei Oelenberg zurück, welche wieder aufgebaut wurde. Er starb dort Ende der 20er Jahre als Abt von

hals geboren wurde. Laut Pfarrbuch Hägendorf heiratete er erst im Alter von 58 Jahren in Hägendorf Anna Maria Rötheli. Dieser Verbindung entsprossen die Söhne Johann Baptist, geboren 1834, und Joseph Casimir, geboren 1838. Vater Johannes Kellerhals scheint noch im Jahr 1838 gestorben zu sein<sup>22</sup>. Er war von Beruf Schreiner, sehr talentiert und handwerklich überaus geschickt. Aus seiner Hand stammt zum Beispiel die bekannte Hägendorfer Fasnachtsmaske «der Root». Über dem Türsturz seines Hauses am Mühlerain (Haus Seebisepps<sup>23</sup>) brachte er selbstbewusst ein von ihm entworfenes «Kellerhals-Wappen» an, welches einen gegen einen Turm springenden Löwen mit den Initialen JH KH und der Jahrzahl 1812 zeigt. Nach Angabe seiner Enkelin Frau Julia Müller-Kellerhals, wohnhaft gewesen in Hägendorf, war Johannes Kellerhals nicht identisch mit einem sogenannten «Larvenmacher».

### «s Dokters»

Es gab auch eine Familie Kellerhals, welche den Dorfnamen «Dokters» trug. Dieser «Dokter» ist identisch mit dem «Vieharzt Johannes Kellerhals», welcher laut Sterbe-

register am 20. November 1841 im Alter von 70 Jahren 11 Monaten und 26 Tagen als verstorben eingetragen ist<sup>24</sup>. Er wurde demnach am 5. November 1770 geboren. Er wird im Ratsmanuale 1810 als «Vieharzt» bezeichnet, als er auf «obrigkeitlicher Allmend ein neues Häuslein» bauen wollte. Da die Regierung ihn selber als Vieharzt bezeichnete, ist anzunehmen, dass er das Examen bestand, welches aufgrund einer Verordnung von 1804 verlangt wurde, ansonst er zu jenen gehört hätte, welche gemäss Vorschlag des Sanitäts-Kollegiums als «After-Aerzte und ungeprüfte-Practizierer im Medicinal-Fache ... abzuschaffen und der Menschheit unschädlich zu machen» wären<sup>25</sup>. Später wohnte Tierarzt Johannes Kellerhals an der Bachstrasse im Manze-Sepp-Haus<sup>26</sup>. Offenbar hielt er sich aber nicht strikte an die Bewilligung, die ihm nur die Behandlung von Tieren erlaubte. So wurde lange nach seinem Tode noch folgende Anekdote von ihm herumgeboten, die mir meine Grossmutter Katharina Studer-Kamber (1865–1960) erzählt hat: Ein Fräulein aus besserer Familie suchte anscheinend wegen Schwindsucht den Tierarzt Johannes Kellerhals auf, welcher damals noch gegen das Richenwil zu gewohnt habe und bat ihn, ihr zu helfen. Er wollte die Patientin untersuchen und schnauzte sie an: «Entblöss di!» Das Fräulein erschrak und erwiderte beschämt: «Aber au, Herr Dokter!»

Übrigens ist 1980 im Verlag Molden, Wien, ein Büchlein der Schriftstellerin Gertrud Fussenegger erschienen. Es ist betitelt «Kaiser, König, Kellerhals». Im letzten Kapitel wird die Geschichte einer mutigen Frau namens Kellerhals beschrieben, welche nach dem Zweiten Weltkrieg unerschrocken Vertriebenen und Hungernden Kleider und Nahrungsmittel aus der Pfalz über die Demarkationslinie hinweg geschmuggelt hat. Ob es wohl eine Nachfahrin jenes Auswanderers in die Pfalz von 1680 gewesen ist?

#### Dank

Ich habe an dieser Stelle verschiedenen Persönlichkeiten zu danken, die mir durch wertvolle Hinweise mit Rat und Tat bei meinen Nachforschungen geholfen haben. Ich denke in erster Linie an den früheren Staatsarchivar Dr. Hellmut Gutzwiller und



**Abb. 3**  
**P. Johann Baptist Kellerhals**  
**\* 1860, Abt der Zisterzienser-**  
**abtei Oelenberg im Elsass.**

an den jetzigen Staatsarchivar lic. phil. Othmar Noser und ihre früheren und gegenwärtigen Mitarbeiter; ich denke an den früheren und an den jetzigen Stadtarchivar von Olten: Eduard und Martin Eduard Fischer. Eingeschlossen in meinen Dank seien auch alt Bürgerammann Hans Sigrist, Hägendorf, sowie der inzwischen verstorbene Hägendörfer Gemeindeschreiber Arthur Auer. Heute ist bei mir ein umfangreiches Material über die früheren Zeiten der Solothurner und speziell der Hägendörfer Kellerhals-Familien zusammengekommen, das noch keineswegs vollständig ist. Es ist durchaus denkbar, dass ich bei späterer Gelegenheit – unter Wahrung allfällig nötiger Diskretion – über den Beginn der Entwicklung der einzelnen Kellerhals-Unterstände berichten werde.